

Tansania Information



Weil es uns bewegt!

Mission
EineWelt

Kein Pressedienst - Nur zur Information

09 / 2016 - September

Zusammengefasste Meldungen aus: Arusha Times, Business Times, The Citizen, Daily/Sunday News (DN), The East African, The Guardian, Nipashe, Uhuru na Amani (Zeitschrift der ELCT), UN Integrated Regional Information Networks (IRIN), Thompson Reuters und anderen Zeitungen und Internet-Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs 31.08.2016 (Mittelwert) für € 1,-- TZS 2.389 (www.oanda.com)

AKTUELLES.....2

OPPOSITION – PRESSE - GRUNDRECHTE: Demokratieverständnis – Oppositionsparteien – Ruf zum Dialog, Kritik – Sansibar - Presse.....2/3/4

MAGUFULIA: CCM – Erfolge und Lob – Schnellschüsse, Kritik.....4/5

ENTSCHEIDUNGEN: Gebäudeverwaltung wieder staatlich – Vertrag: EPA mit EU - schneller Umzug nach Dodoma.....6

THEMA: LANDWIRTSCHAFT I.....6

STATISTISCHES, LANDWIRTSCHAFTSPOLITIK: Landwirtschaftspolitik – Nationale Lebensmittel-Reserve.....6/7

SPEZIALISIERUNG: Biologische Landwirtschaft – Hortikultur – Frauen in der Landwirtschaft.....7/8/9

INDUSTRIELLE LANDWIRTSCHAFT: Wachstumskorridor – Bewässerung – Cashew, Seetang.....9/10

EINZELNE PRODUKTE: Gewürze – Ölsaaten – Genussmittel – Grundnahrungsmittel - Exportprodukte.....10/11/12

FORSCHUNG: Bodenqualität – Züchtungen, Gentechnik - Ratten-Abschreckung.....12/13

Kommende Themen: Landwirtschaft II, Bildung und Ausbildung, Landverwaltung - Landkonflikte

Zu abonnieren beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das unten angegebene Konto

Herausgeber: Referat Afrika

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Tel: 09874/91302

Redaktion: Hans Köbler

Mission Eine Welt: www.mission-einewelt.de

Internet: www.tansania-information.de

eMail: africa@mission-einewelt.de

Spendenkonto :

Evangelische Bank, IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11

Aus dem Ausland: BIC:GENODEF 1EK1

OPPOSITION – PRESSE - GRUNDRECHTE

Demokratieverständnis

Präsident Magufuli („JPM“) offenbarte sein spezielles Demokratie-Verständnis, als er wiederholt erklärte, die Opposition habe außerhalb des Parlaments zu schweigen und dürfe sich erst im Rahmen des nächsten Wahlkampfes wieder öffentlich zu Wort melden. Bis dahin sei kein Raum für „kleinliches Politisieren“; vielmehr müssten sich alle Kräfte auf die Entwicklung des Landes konzentrieren. JPM verglich die Oppositionsparteien mit einer Schlange, die noch zuckt, wenn ihr Kopf abgehackt ist. „Wo sind diese Parteien? Sie sind tot!“ Kommentatoren sehen darin das Ideal einer Einheitspartei, die die Aufgaben der Opposition mit erledigt.

Der Wunsch der Opposition nach öffentlichen Kundgebungen und politischer Kritik spiele den Feinden Tansanias in die Hände. „Die Imperialisten werden mit vielen Worten ankommen, wie Demokratie. Unsere Demokratie reicht uns, verteidigen wir sie und leben wir in Frieden“. „Die Imperialisten wollen unsere natürlichen Reichtümer. . . Sie werden alles Mögliche tun, um uns zu destabilisieren, wie Libyen und Irak“. Dort seien die Bürger gegen ihre rechtmäßige Regierung aufgestachelt worden, mit den verheerenden Folgen von Verarmung und Chaos. Um Zustände wie in Syrien und Somalia zu vermeiden, werde seine Regierung nicht zögern, gegen alle Unruhestifter hart durchzugreifen. Dr. Magufuli sagte, er sei „eine andere Art von Führer“, seine Gegner sollten ihn ja nicht herausfordern. Niemand solle ihn daran hindern, seine Wahlversprechen einzulösen und dem Volk zu dienen.

Oppositionsführer verwahrten sich gegen die Unterstellung, sie würden vom Ausland finanziert. ACT-Wazalendo-Chef Z. Kabwe erinnerte daran, dass die tansanischen Naturschätze von CCM-Regierungen an ausländische Firmen gegeben worden seien. Ähnlich äußerten sich CHADEMA („Demokratie und Fortschritt“) und CUF („Vereinigte Bürger-Front“).

Die CHADEMA kündigte landesweite Kundgebungen an, die Magufulis „undemokratischen Führungsstil“ und „diktatorische Tendenzen“ anprangern sollten. Die Polizei verbot daraufhin öffentliche Versammlungen aller Parteien bis zur nächsten Wahl, hatte allerdings keine Bedenken gegen den Parteitag der CCM Anfang August. Die CHADEMA rief nach vielen aus ihrer Sicht repressiven Polizeimaßnahmen zum „Tag des Ungehorsams“ am 1. September auf und startete die „Operation Ukuta“ („Allianz gegen Diktatur in Tansania). Daraufhin wurden auch parteiinterne Versammlungen verboten, da sie zur Vorbereitung von Ausschreitungen missbraucht werden könnten. Die Polizeiführung deutete an, die Ermordung von vier Polizisten könnte als Racheakt von Regierungsgegnern aufgefasst werden.

Der scharfzüngige CHADEMA-Abgeordnete T. Lissu wurde mehrfach verhaftet und wegen Beleidigung und Volksverhetzung angeklagt. Er soll JPM als „Diktatorlein“ bezeichnet haben. Das Verbot von Parteiversammlungen sei, so Lissu, de facto ein Verbot jeglicher politischen Aktivität und damit verfassungswidrig.

Mitglieder der CHADEMA-Jugend wurden verhaftet, weil sie T-shirts mit den Aufschriften trugen: „Mwalimu [Nyerere], die Demokratie ist in Gefahr“ und „Schwache Diktatur“. 35 Chadema-Mitglieder wurden in Arusha wegen unerlaubter Zusammenkünfte verhaftet, ebenso der bekannte CHADEMA-Abgeordnete G. Lema, sowie Vizeparteisekretär S. Mwalimu, wegen Volksverhetzung. CHADEMA-Chef Lowassa wurde vorübergehend festgenommen und befragt. 7 CUF-Mitglieder wurden auf Sansibar wegen „Spionage“ verhaftet, weil sie Kontakt mit der schwedischen Bloggerin Susanna Nordland pflegten, die über Menschenrechtsverletzungen und Landkonflikte in Loliondo berichtet. Die „Tansanischen Menschenrechtsverteidiger“ (THRDC) protestierten dagegen, dass die Verhafteten 9 Tage lang keinen Rechtsbeistand erhielten.

Der 2014 vom damaligen Präsidenten Kikwete ernannte Regionschef von Arusha wurde abgelöst, weil er, so wird vermutet, nicht entschlossen genug gegen die Oppositionsparteien vorging. Arusha gilt als CHADEMA-Hochburg.

Oppositionsparteien

Politologen vermuten, dass das rigide Vorgehen gegen Oppositionsparteien diesen eher nutzen könnte. Sie hätten nach Dr. Magufulis energischem Kampf gegen Korruption, Veruntreuung und Behördenwillkür kaum noch eigene Themen gehabt. JPM habe ihnen mit seinem autoritären Stil neue Argumente geliefert. Die oppositionellen Parteien müssten ferner Korruption und undemokratische Tendenzen bei sich selbst angehen, um glaubwürdig zu werden.

Ein Kongress der CUF, der einen neuen Parteichef wählen sollte, endete in Chaos und Handgreiflichkeiten zwischen Gegnern und Befürwortern von Prof. I. Lipumba. Dieser war zurückgetreten, nachdem E. Lowassa als gemeinsamer Präsidentschaftskandidat der Oppositionsparteien aufgestellt worden war, bewarb sich aber nun erneut.

Citizen 03.,22.08.16; DN 25.07.16; Guardian 30.08.16

Ruf zum Dialog, Kritik

Politische Kommentatoren und Menschenrechts-Organisationen warnten vor einem „Kampf der Egos“ und mahnten zu einem zivilisierten Dialog der politischen Gegner. Der Präsident müsse allen Bürgern gleich gut dienen und seine Gegner zum Gespräch einladen. Das Land befinde sich nicht in einem Notstand, der es rechtfertigen würde, Grundrechte einzuschränken. Die Altpräsidenten Mkapa und Kikwete sollten Dr. Magufuli beraten. Oppositionsführer E. Lowassa mahnte ebenfalls zum Dialog, um die Spannungen abzubauen. „Keine Einzelperson kann beanspruchen, das Land zu besitzen“. Lowassa schlug einen versöhnlichen Ton an, indem er JPMs Arbeit lobte und in einigen Punkten mit Nyereres Leistungen gleichsetzte.

Das Menschenrechtszentrum (NRO) sprach der Regierung das Recht ab, die Meinungs- und Versammlungsfreiheit einseitig einzuschränken und damit die regierende Partei unfair zu bevorzugen. Das Tansanische Verfassungsforum (TCF) sagte, man könne nicht mehr von wahrer Demokratie sprechen, wenn staatliche Institutionen in den Dienst der herrschenden Partei gestellt würden. Die Koalition zur Verteidigung der Menschenrechte hält es für verfassungswidrig, die fundamentalen Rechte politischer Gruppierungen zu beschneiden und tadelte den Registrierungsbeamten für Parteien dafür, dass er den Präsidenten nicht auf die in der Verfassung garantierten Grundrechte hingewiesen hatte.

Die „Kommission für Menschenrechte und gute Staatsführung“ lud zum Gespräch zwischen den Parteien ein. Dieses scheiterte jedoch, da weder die Polizeiführung, noch CCM-Vertreter erschienen. Der Justizminister erklärte, die Versammlungsverbote seien rechtmäßig, weil sie der Erhaltung des Friedens im Land dienten.

Der Vorsitzende Scheich Tansanias, A. Zubeir bin Ali, mahnte zu Weisheit anstelle von Machtgesten. Alle Parteien hätten das Recht zu Versammlungen und Demonstrationen. Öffentliche Übungen der Polizei seien befremdlich. „Was sollen sie bedeuten?“

Ein Sprecher der Pfingstkirchen mahnte zur Gesprächsbereitschaft nach dem Beispiel Nyereres. „Wir sehen nur Polizeiyübungen. Das sind wir nicht gewohnt“. Der Präsident müsse die Opposition zu Gesprächen einladen anstatt Demonstrationen zu verbieten. Ähnlich äußerte sich die interreligiöse „Gesellschaft für Versöhnung“. Von lutherischer und katholischer Seite wurde bisher keine öffentliche Stellungnahme bekannt.

Das Oppositionsbündnis Ukawa begrüßte die Aufforderung religiöser Anführer, wieder an den Parlamentssitzungen teilzunehmen, die das Bündnis seit Juni 2016 boykottiert. Die CHADEMA erhob Klage gegen die Versammlungsverbote beim High Court in Mwanza und beim Ostafrikanischen Gerichtshof. Der High Court wies die Klage aus formalen Gründen zurück.

Eine Umfrage der „Gesellschaft für Internationale Entwicklung“ (www.sidint.net, dort „State of East Africa Report 2016“) ergab, dass das tansanische Parlament einen dramatischen Vertrauensverlust erlitten hat: 66% hatten kein oder wenig Vertrauen in das Hohe Haus (Daten von 2014/15). Besonders kritisch werden Bestechlichkeit und Parteiegoismus der

Abgeordneten gesehen. Wesentlich mehr Vertrauen finden Kirchenführer und Staatspräsident.

Citizen 28.07.; 03.,17.,24.08.16; DN 01.,26.08.16;
Guardian 30.07.; 17.,26.08.16

Sansibar

Auch auf den Inseln stehen sich CCM und Polizei einerseits und die oppositionelle CUF andererseits unversöhnlich gegenüber. Der Polizeichef drohte CUF-Generalsekretär S. Hamad mit Verhaftung wegen Hassparolen. Dieser hatte in den USA und Europa um Unterstützung geworben, u.a. auch das EU-Hauptquartier in Brüssel und den Internationalen Gerichtshof in Den Haag besucht und von den Menschenrechtsverletzungen seit der letzten Wahl berichtet. Mehr als 40 CUF-Anhänger seien durch „Polizeibrutalität“ verletzt worden. Hamad erinnerte daran, dass er 1989 für zwei Jahre inhaftiert war und sich nicht einschüchtern ließ.

Die erbitterte Feindseligkeit zwischen den Parteien zeigt sich darin, dass die Feierlichkeiten zum Ende des Ramadan (Idd-ul-Fitr) erstmals nicht gemeinsam von allen Muslimen, sondern nach Parteien getrennt abgehalten wurden.

Das Afrikanische Rechte-Netzwerk (www.africalegalnetwork.com) tadelte die Polizei-Drohungen gegen S. Hamad und CUF-Mitglieder scharf als Affront gegen die Demokratie. Jede Person und jede Gruppe habe das unveräußerliche Recht, die Regierung zu kritisieren. Wer die Opposition zum Schweigen bringen wolle, trage keinesfalls zum inneren Frieden bei.

Der ehemalige Präsident Sansibars und Vizepräsident der Union, Aboud Jumbe, starb im Alter von 96 Jahren. Er hatte ab 1972 eine relative Demokratisierung auf den Inseln eingeleitet (Verfassung von 1979) und zusammen mit J. Nyerere TANU (Tanganyika African National Union) und ASP (Afro-Shirazi-Party) zur gesamt-tansanischen Revolutionspartei CCM verbunden. 1984 musste er alle Ämter abgeben, weil er im Gegensatz zu Nyerere ein föderales System von drei Regierungen (und Parlamenten) für Tansania wollte (Eine Unionsregierung, je eine Teilregierung für Festland und die Inseln). Jumbe lebte seitdem in einer Art Hausarrest in Kigamboni / Dar-Es-Salaam und durfte sich nicht öffentlich äußern. Er erhielt ein eingeschränktes Staatsbegräbnis, an dem viele Würdenträger teilnahmen, nicht jedoch Dr. Magufuli und Dr. Kikwete.

Presse

Das Kiswahili-Boulevardblatt „Mseto“ (Mischung) wurde für drei Jahre verboten. Es hatte unterstellt, Dr. Magufuli habe über die staatliche Minengesellschaft Geld aus dem Ausland für seinen Wahlkampf erhalten. Im Januar war ein anderes Blatt unbefristet verboten worden. Der Informationsminister dementierte Gerüchte, die Presse dürfe nicht über eventuelle Demonstrationen berichten. Zensiert würden nur Berichte, die das Publikum aufstacheln.

Citizen 07.,26.06.; 07.,23.07.; 12.,15.08.16; DN 12.08.16; East African 02.07.16; Guardian 06.,16.08.16

MAGUFULIA

CCM

Beim Parteitag der CCM, der im Gegensatz zu Versammlungen anderer Parteien ungehindert stattfinden konnte, wurde Dr. Magufuli einstimmig von allen 2.398 Delegierten zum Parteivorsitzenden gewählt und unter großem Jubel vom DSM-Flughafen zum Parteibüro geleitet. Er kündigte sogleich an, Reformen durchzuführen, um die Integrität der CCM wiederherzustellen:

- Die Revolutionspartei habe die Richtung verloren und sei für die Reichen da gewesen. Eine der ältesten Parteien des Kontinents sei tief in Korruption versunken, wie er bei seiner Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten selbst erlebt habe. Sie werde nun von korrupten Mitgliedern gesäubert. Dazu werde eine neue Parteisatzung formuliert
- Priorität habe die Einheit der Partei und die Unterdrückung von Flügelkämpfen
- Alle Geschäftsunternehmen von Gesamtpartei, Jugend-, Eltern- und Frauenflügel werden auf korrekte Buchführung und Mittelverwendung überprüft. Diese Projekte sollen so viel erwirtschaften, dass die Partei nicht mehr bei Geschäftsleuten betteln muss. Veruntreuung und Phantom-Angestellte würden hart verfolgt

- Posten werden nach Qualifikation (besonders Integrität) vergeben, nicht nach Einfluss oder Reichtum. Führungsposten sind nicht mehr käuflich
- Keiner darf mehr als einen Posten in der Partei innehaben
- Die Partei ist Exekutive und Behörden übergeordnet. Wer das nicht akzeptiert, muss gehen
- Die CCM hat derzeit 8,7 Mill. Mitglieder und soll weiter wachsen. Jedes Mitglied muss TZS 1.200 Beitrag entrichten
- Die CCM sollte schon längst einen eigenen Fernsehsender haben

Bei einer großen Rundreise in der Seen-Region präsentierte sich JPM als Freund des kleinen Mannes. Er versprach, er werde die Reichen besteuern und die Armen entlasten. Die Städte sollten die informell arbeitenden Straßenhändler nicht vertreiben, sondern ihnen geeignete Plätze zuweisen. Diese dürften jedoch nicht die Steuerhinterziehung ihrer Großhändler unterstützen, indem sie Waren ohne Quittung verkauften. Die Bergwerksfirmen sollten arbeitssuchenden Jugendlichen erlauben, im Abraum nach Edelmetallen zu suchen. Dies war bisher wegen Gesundheitsbedenken verwehrt worden.

Magufuli forderte die Bevölkerung insgesamt zu mehr Selbstverantwortung auf. Sie könne selbst Vorräte für Notzeiten anlegen und überschwemmte Häuser selbst wieder herrichten, anstatt jahrelang untätig auf Regierungshilfe zu warten.

Citizen 23.07.; 13.08.16; DN 27.07.; 13.08.16;
Guardian 01.,22.,23.07.; 13.08.16

Erfolge und Lob

Eine Umfrage von Twaweza im August ergab deutliche Verbesserungen im staatlichen Gesundheitswesen

- Nur noch 18% klagten über nicht zum Dienst erschienene Ärzte (2015: 43%)
- 27% fanden das Pflegepersonal unaufmerksam oder respektlos (2015: 42%)
- 11% kritisierten die Sauberkeit (29%)
- 19% beklagten überhöhte Kosten (34%)
- Allerdings finden immer noch 59% die Versorgung mit Medikamenten unzureichend.

Das Muhimbili-Krankenhaus in DSM arbeitet nach Verdopplung seiner monatlichen Einnahmen kostendeckend und kann die dringendsten Reparaturen an den Einrichtungen aus den 1960-er Jahren durchführen.

Britische Wirtschaftskreise sehen durch den „Magufuli-Effekt“ eine „neue Ära“ anbrechen. Nach jahrelangen Verzögerungen hat der Staat nun ein 2 Mill.- ha-Gelände bei Lindi erworben. Damit verbessern sich die Aussichten, trotz niedriger Energiepreise eine Erdgas-Verflüssigungs-Anlage zu bauen, die dann die gesamte Volkswirtschaft ankurbeln soll.

Der 84-jährige Gründer der oppositionellen CHADEMA und langjährige Chef der Nationalbank pries JPMs Wirken als eine Chance für TZ, die Korruption in CCM und Staat, sowie die Fehlentscheidungen vorhergehender Regierungen zu überwinden. Es sei jedoch ausgesprochen ungesund, wenn die Polizei zur Unterdrückung der Opposition missbraucht werde. Gewalt könne in einer Demokratie nicht an die Stelle von Argumenten treten.

Eine Pfingstgemeinde in Shinyanga veranstaltete einen speziellen Fürbitt-Gottesdienst für den Präsidenten. Der Bischof pries Magufulis Integrität und Entschlossenheit.

Citizen 30.07.; 11.08.16; DN 01.07.16;
Guardian 17.,30.07.; 03.08.16

Schnellschüsse / Kritik

Der Tourismus-Behörde wurden widersprüchliche Ziele vorgegeben: zunächst sollte sie bis 2020 3 Mill. Besucher anlocken, dann setzte der CCM-Parteitag 2 Mill. als Ziel; als auch dies wegen der neu eingeführten Belastung mit 18% Mehrwertsteuer unrealistisch schien, erklärte der Tourismus-Minister, man sei nicht an großen Zahlen, sondern an wenigen Besuchern interessiert, die hohe Preise zahlen.

Dr. Magufuli forderte die Frauen auf, ihre Kontrazeptiva wegzuwerfen. Mit der nunmehr kostenlosen Bildung für alle könnten sie sich beliebig viele Kinder leisten. Experten reagierten entsetzt und rieten zur Betrachtung aller Aspekte des Bevölkerungswachstums. Die Gesundheitsministerin erläuterte, dass der Präsident auf Zaramo-Weise gescherzt habe und

keineswegs dazu aufrufen wolle, mehr Kinder zu haben als man sich leisten könne. Familienplanung sei unverzichtbar für die Gesundheit von Müttern und Kindern. Ohne sie gebe es auch keinen wirtschaftlichen Fortschritt.

Experten bezweifeln, ob die zwei für \$ 62 Mill. bestellten Turboprop-Flugzeuge die notleidende Air Tanzania aus dem Defizit führen und dem Land Prestige bringen können. Weniger als 5% der Bürger können sich überhaupt Flüge leisten.

Die Distrikt-Geschäftsführerin (DED) von Bagamoyo wurde nach 23 Tagen wegen „unzureichender Leistung“ wieder entlassen. Der Citizen fragt, wie nach so kurzer Zeit die Leistung einer Beamten festgestellt wird. Das Blatt erinnert daran, dass die fragliche DED vorher in Kilombero den korrekt gewählten CHADEMA-Kandidaten zum Gewinner erklärt hatte, nachdem der lokale Wahlleiter gezögert hatte. „Gibt es eine Tendenz, Partei-Loyalität höher zu bewerten als fachliche Kompetenz?“

Die Stadtreinigungs-Aktionen an jedem letzten Samstag im Monat in DSM finden kaum noch Zuspruch. Zur vorgesehenen Zeit von 6 bis 10 h zeigen sich nur Wenige.

Citizen 04.08.16; DN 26.06.16; Guardian 05.,13.,24.08.16

ENTSCHEIDUNGEN

Gebäudeverwaltung wieder staatlich

1991 waren die meisten Gebäude der National Housing Corporation (NHC) lokalen Behörden zur Verwaltung übergeben worden. Dies sollte Rendite und Instandhaltung verbessern. Dr. Magufuli verfügte, dass diese Gebäude an die NHC zurückgegeben werden, nachdem der Verfall weiter voranschritt, Mieten oft nicht gezahlt wurden und unzählige Streitfälle mit Mietern auftraten.

DN 02.08.16

Vertrag: EPA mit EU

Tansania hat nach 12-jährigen Verhandlungen die Unterzeichnung des Economic Partnership Agreement (EPA) der Ostafrikanischen Gemeinschaft (EAC) mit der EU aufgeschoben und will neu verhandeln. TZ befürchtet, keine eigene Industrie aufbauen zu können, wenn europäische Erzeugnisse nicht mehr durch Zölle verteuert werden können. TZ hat durch das „Alles außer Waffen“-Abkommen für weniger entwickelte Staaten ohnehin zollfreien Zugang zum europäischen Markt. Allerdings könnte die EAC-Zollunion geschwächt werden, wenn Kenia ein separates EPA mit der EU eingeht, um nicht für seine Exporte (Blumen, Gemüse) 5 bis 25% Einfuhrzoll entrichten zu müssen. 30% der kenianischen Exporte gehen in die EU (einschl. Großbritannien).

Citizen 14.07.; 19.08.16; DN 10.07.16;
Guardian 12.,18.07.16; New Times 18.07.16;

Schneller Umzug nach Dodoma

Präsident Magufuli ordnete den seit Jahrzehnten geplanten Umzug aller Ministerien und Behörden nach Dodoma an. Die erheblichen Umzugskosten sind im Haushaltsplan allerdings noch nicht vorgesehen.

(Auswirkungen in der TI - Oktoberausgabe)

THEMA: LANDWIRTSCHAFT I

STATISTISCHES, LANDWIRTSCHAFTSPOLITIK

Laut Landwirtschaftsministerium verfügt Tansania über 43 Mill. ha Ackerland, wovon bisher 10,8 Mill. ha genutzt werden. 78% (65,5%) der tansanischen Bevölkerung leben in und von der Landwirtschaft [Zahlen in Klammern: andere Quellen]. Diese erbringt aber nur 26% (24%; 29%) des Bruttoinlandsprodukts, sowie 95% (100%, 125%) der benötigten Nahrungsmittel, 30% der Exporte und 65% der Rohstoffe für lokale Fabriken.

Das jährliche Wachstum der tansanischen Landwirtschaft ging von 4% in 2014 zurück auf 2,2% in 2015. Es liegt damit weit unter dem gesamtwirtschaftlichen Wachstum. Dieses liegt in TZ seit Jahren bei etwa 7% jährlich (das schnellste Wachstum zeigen die Sektoren Hoch- und Tiefbau, Telekommunikation, Banken / Versicherungen, Bergbau und Transportwesen).

Landwirtschaftspolitik

Die landwirtschaftliche Produktion wuchs von 10 Mill. t (2005) auf 16 Mill. t (2014). Die damalige Kikwete-Regierung suchte mit großen, von der Weltbank, der Afrikanischen Entwicklungsbank und vielen Geberländern unterstützten Programmen den Übergang von der Subsistenz- zu einer kommerziellen und mechanisierten Landwirtschaft mit starker Beteiligung großer Privatinvestoren. Die wichtigsten Programme laufen weiter:

- Umfassendes Afrikanisches Landwirtschaftliches Entwicklungsprogramm der Afrikanischen Union (CAADP - <http://www.nepad-caadp.net>)
- Investitionsplan für Landwirtschaft und Nahrungssicherheit (TAFSIP unter USAID)
- Südlicher Landwirtschaftlicher Wachstumskorridor (SAGCOT – www.sagcot.com) [s.u. S.11 Industrielle Landwirtschaft]

Bis 2030 sollen im südlichen Korridor 350.000 h intensiv bewirtschaftet werden, 100.000 Kleinbauern sollen dann kommerzielle Betriebe führen. Dadurch sollen 420.000 Arbeitsplätze entstehen, die etwa \$ 1,2 Mrd. jährlich zusätzlich generieren. Der private Sektor müsste dafür \$ 2,4 Mrd. investieren.

Die aktuelle Regierung erhofft sich Produktionssteigerungen vor allem von größeren und mechanisierten Betrieben. Die „Kommission für Wissenschaft und Technologie“ (CoSTech) erwartet von Forschungen zu genmanipulierten Pflanzen verbesserte Resistenz gegen Schädlinge und Wetterextreme, sowie erhöhte Produktivität. Einzelne zivilgesellschaftliche Organisationen treten dagegen für Familienbetriebe, partizipatorische Ansätze und nachhaltige Landwirtschaft ein. Dazu gehören:

- Alliance for Food Sovereignty in Africa (AFSA)
- Tanzania Organic Agriculture Movement (TOAM)
- Tanzania Alliance for Biodiversity (TABIO)
- Greenpeace Africa: www.greenpeace.org/africa/en
- Third World Network: www.twnafrica.org
- HIVOS: www.hivos.org
- Oxfam Novib: www.oxfam.org/en
- Kilimohai: www.kilimohai.org

Die britische Organisation „Global Justice Now“ warnt davor, dass allzu forsche Kommerzialisierung des Agrarsektors nicht Landbevölkerung und Nahrungsmittelproduktion fördere, sondern Großunternehmen, Landraub und Exportrenten.

Die britische Regierung finanzierte ein Förderungsprogramm für den Getreidehandel in Ost- und Südafrika, das eine Online-Börse einschließt. Damit soll der Mais- und Getreideexport von Tansania und Uganda nach Kenia erleichtert werden. Kenia importiert bisher häufig Getreide aus Übersee.

Der Staatshaushalt reflektiert noch nicht die ehrgeizigen Pläne der Regierung. Während 2014/15 noch 7,2% für Landwirtschaftsförderung veranschlagt waren, waren es 2015/16 nur noch 4,9%; 2016/17 etwa 3,5%. Die Maputo-Erklärung der afrikanischen Staaten fordert 10% jährlich für die Landwirtschaft.

Nationale Reserve

Die Nationale Nahrungsmittel-Reserve (NF RA) stieg von 100.000 t (2005) auf 280.000 t (2015). TZ erzielte damit die höchsten Überschüsse in der SADC, gefolgt von Südafrika und Sambia. Während Mais exportiert werden konnte, müssen Zucker und gelegentlich Reis noch in bedeutenden Mengen importiert werden. Ausländische Erzeuger bieten Zucker und Reis deutlich billiger an als einheimische. 2015/16 gab die NFRA 400.000 t Nahrungsmittel frei. Sie wurden an Notstandsgebiete im In- und Ausland teils kostenlos, teils zur Preisregulierung zu subventionierten Preisen abgegeben.

Die Hilfen der NFRA werden in jüngster Zeit kritischer gesehen. Der Chef der MaraRegion

kündigte an, keine Anträge auf Nahrungshilfe mehr anzunehmen. Die Region habe genug ungenutztes Ackerland und viel Wasser. Die Leute neigten dazu, Almosen zu erbitten anstatt zu arbeiten. Statt Cannabis sollten die Bauern Sonnenblumen, Kaffee und Bananen anbauen. Die Distrikte Rorya, Bunda und Butiama hatten häufig Nahrungshilfen erhalten. Auch Präsident Magufuli sagte auf seiner Besuchsreise in der Seenregion, Leute, die zu wenig Vorräte anlegten, könnten keine staatlichen Hilfen erwarten. Der Distrikt Morogoro-Land meldete ein Nahrungsmittel-Defizit von 90.000 t wegen Dürre und durch Viehherden verwüsteter Felder. Die Bauern wurden angewiesen, ihre Vorräte sorgfältig einzuteilen. Die NFRA kauft derzeit Mais für TZS 550 / kg an. Die Bauern verlangten, das bestehende Exportverbot für Mais aufzuheben, damit günstigere Preise erzielt werden könnten.

Business Times 27.06.14; Citizen 24.06.16; 20.,26.07.; 11.,13.,25.08.16; DN 03.04.14; 24.09.,30.10.15; 05.,13.05.; 22.,26.07.; 12.08.16; Guardian 13.08.15; 22.05.16;
www.globaljustice.org

SPEZIALISIERUNG

Biologische Landwirtschaft

2011 beschloss die Afrikanische Union mit Blick auf die schnell wachsende Bevölkerung und den drohenden Klimawandel, ressourcenschonende Arbeitsformen in der Landwirtschaft besonders zu fördern. Daraus erwachsen bisher noch keine flächendeckenden Programme. 2014 berieten acht ost- und südafrikanische Länder über eine klimagerechte („climate-smart“) Ausrichtung der Landwirtschaft. Dazu sollen biologische Anbaumethoden und Kooperativen gefördert werden.

Die Internationale Vereinigung der ökologischen Landbaubewegungen (www.ifoam.bio) nannte Tansania den zweitgrößten Hersteller organischer Lebensmittel in Afrika (nach Uganda und vor Äthiopien). Die zertifizierte Anbaufläche liegt bei etwa 200.000 ha. Die meisten Bio-Produkte gehen in den Export, hauptsächlich in die EU, vor allem Vanille, Kakao, Kaffee, Zitronengras, Nelken und Kardamom.

Der Landwirtschaftsfonds der UN, IFAD, veranstaltete an der Sokoine-Landwirtschafts-Uni in Morogoro (SUA) eine internationale Konferenz zu Klimawandel und nachhaltiger Landwirtschaft. Die SUA wurde aufgefordert, die Aspekte Ökologie, Biodiversität und Klimaschutz explizit zu fördern.

Die christliche Organisation „Floresta Tanzania“ bildete in den ländlichen Distrikten der Kilimanjaro-Region Kleinbauern in 45 Dörfern dazu aus, Gemüse und Früchte biologisch anzubauen und systematisch Bäume zu erhalten und zu pflanzen. Die Kursteilnehmer berichten von geringeren Kosten und erhöhten Einnahmen.

Citizen 01.12.14; Guardian 17.12.14; 08.06.15; 18.01.16

Hortikultur

Das Gartenbau-Forschungs- und Trainingszentrum (HoRTI) errichtete in Arusha-Tengeru ein Trainingszentrum für Kleinbauern und Studierende. Sie finden dort Treibhäuser, Tropfenbewässerung, Baum- und Pflanzenschule und Pflanzenschutz-Materialien vor. Sie lernen, Früchte, Gemüse und Blumen nach internationalen Standards zu erzeugen, zu verarbeiten und zu vermarkten.

Die Gartenbau-Vereinigung (www.taha.or.tz) teilte mit: 2014 wurden Avocados, Blumen, Stecklinge, Buschbohnen, Erbsen, Saaten und Beeren im Wert von \$ 477 Mill. nach Europa exportiert. Das entspricht 38% der landwirtschaftlichen Exporte. Es gleicht in etwa den Rückgang der Kaffee- und Baumwoll-Exporte (je ca 30%) aus. 2004 waren es erst \$ 64 Mill., seitdem investierten vor allem kommerzielle Unternehmen etwa \$ 1 Mrd. in Hortikultur. Derzeit arbeiten etwa 400.000 Menschen im Gartenbau; bis 2020 sollen es 1 Million Beschäftigte sein.

Die Landwirtschaftliche Gesellschaft (TASO) zeichnete den Stadtrat von Arusha für seine erfolgreiche Förderung der Hortikultur im städtischen Bereich aus. Die Produktivität werde deutlich gesteigert durch Gewächshäuser, Tropfenbewässerung, solarbetriebene Pumpen

und Plastikmulch. Experten aus Arusha bildeten 1.800 Gärtner auf Sansibar aus, die Tomaten, Okra, Pfeffer, Auberginen und Melonen anbauen. Damit konnten die Inseln ihren Gemüseimport vom Festland von 80 auf 50% senken.

Citizen 04.02.; 13.04.15; DN 17.08.15; 11.04.16;
Guardian 07.03.15

Frauen in der Landwirtschaft

60% bis 70% der Nahrungsmittel werden von Frauen, meist Kleinbäuerinnen, erzeugt. Die niederländische SNV führt daher von 2015 bis 2018 ein Ausbildungsprogramm für 25.000 Reis-Bäuerinnen in den Regionen Iringa, Mbeya, Morogoro und Rukwa durch.

Helvetas Tanzania fördert mit EU-Hilfe Bäuerinnen und Unternehmerinnen in der Singida-Region, die Blumen und Gemüse anbauen und vermarkten wollen. Besonders der sachgemäße Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln helfe, die Kosteneffizienz zu steigern. Spar- und Kreditgruppen schaffen Investitionskapital. Die Erzeugerinnen schließen sich in Gruppen zusammen und werden kontinuierlich fortgebildet. Eine kleine Fabrik verarbeitet und packt die Produkte.

Die Ministerin für Gesundheit, Gemeindeentwicklung und Geschlechtergerechtigkeit, erinnerte daran, dass nur 10% der tansanischen Frauen Land und nur Wenige ein Bankkonto besitzen. Armut aber könne nur bekämpft werden, wenn die vielen Kleinbäuerinnen selbstbestimmt und sachkundig arbeiten können. Dazu brauchten sie Land, Wissen, Arbeitsmittel und Kredite. Die Ministerin lobte den von Oxfam und der Gates-Stiftung begründeten Wettbewerb „Nahrungsmittel-Heldin“ (Female Food Hero). Er verschaffe dem Beitrag der Bäuerinnen Anerkennung und motiviere zur Fortbildung.

Guardian 09.12.14; DN 02.,22.07.16

INDUSTRIELLE LANDWIRTSCHAFT

Wachstumskorridor

Der „Südliche Landwirtschaftliche Wachstumskorridor“ (SAGCOT) wurde 2010 von Weltwirtschaftsforum, globalen Agrarkonzernen und Finanzinstituten mit Unterstützung der Regierung gegründet. Er erstreckt sich nördlich und südlich der Zentralen Bahnlinie und deckt etwa 1/3 der Fläche von Tansania-Festland ab.

Der SAGCOT soll eine „inklusive kommerzielle Landwirtschaft begünstigen, Kleinbauern fördern, die ländliche Armut verringern und ökologische Nachhaltigkeit sichern“. Mehr als die Hälfte der bisher 53 SAGCOT-Partner sind private Unternehmen, sowohl tansanische, als auch internationale Agrarkonzerne wie Cargill, Monsanto, Nestlé und Unilever. Kleinbäuerliche Betriebe sollen durch Vertragsanbau an Großunternehmen angebunden werden um rationaler zu arbeiten und Märkte zu finden.

Geplant sind sechs Schwerpunkt-Zonen („clusters“): Sumbawanga, Ihemi, Kilombero, Mbarali, Ludewa und Rufiji. Das „Ihemi-Cluster“ (Iringa-Njombe) ist am weitesten entwickelt und produziert in großem Stil Tomaten (14 Partner mit 10.000 angeschlossenen Kleinbauern), Kartoffeln (15 Partner mit 11.000 Kleinbauern), Soja, Tee und Milchprodukte.

Ein Großinvestor im SAGCOT ist Unilever (produziert in 100, verkauft in 190 Ländern). Der Konzern investierte im Mufindi-Distrikt \$ 225 Mill. in verbesserten Tee-Anbau, pflanzte 12 Mill. neue Teesträucher und schloss Verträge mit 6.000 Kleinbauern. Seine Flächen erzeugen 30% des tansanischen Tees. - Die Kilombero Plantation Ltd. erzeugt auf 5.000 ha jährlich 33.000 t Reis und 5.000 t Bohnen und Hülsenfrüchte unter Einbindung von 7.700 Kleinbauern. Die Reisproduktion pro ha stieg von 3 auf 5t.

Misereor führte 2015 in vier betroffenen Dörfern eine Studie durch und fand neben einigen Verbesserungen gravierende Probleme für die Kleinlandwirte. Diese müssen zunehmend mit finanzstarken Firmen um Land und Wasser konkurrieren. Zugesagte soziale Investitionen wurden oft nicht verwirklicht. Die Pachtverträge mit den Agrarfirmen laufen meist 99 Jahre und können kaum korrigiert werden. Viele müssen wegen knapper eigener Anbaufläche als Tagelöhner arbeiten, wobei sie oft nicht einmal den Mindestlohn erhalten (www.misereor.de;

dort „Allianz der Zäune – Großflächige Agrarinvestitionen in Tansania“).

Guardian 26.05.; 01.12.15; www.sagcot.com (dort Projekte, Partner, Karten)

Bewässerung

Das Ministerium für Wasser und Bewässerung will in jedem Distrikt ein Bewässerungsprojekt zusammen mit Reserve-Teichen etablieren. Tansania habe 3 Mill. ha, die bewässert werden könnten, von denen zur Zeit nur 460.000 (1,6%) genutzt werden, die wiederum 20% der Nahrungsmittel erzeugten. Jeder Distrikt müsse 100% seines Bedarfs selbst erzeugen. Dies soll mit der Bewässerung von 2 Mill. ha bis 2025 erreicht werden. Zunächst plant die Nationale Bewässerungskommission in den Regionen Küste, Iringa, Kigoma, Mara, Morogoro und Mtwara 25 privat finanzierte Großfarmen mit verbesserter, wurzelnaher Bewässerung. Damit will man auch die mit dem Klimawandel zunehmend unregelmäßigen Regenfälle ausgleichen.

Kleinbauern an den Hängen des Mount Meru profitieren von einer einfachen Bewässerung mit Schläuchen, die das Wasser aus einem Hochbehälter tropfenweise über einen Filter an die Pflanzenwurzeln bringen. Um Versalzung zu vermeiden, muss möglichst sparsam bewässert und die Verdunstung eingeschränkt werden.

Der Catholic Relief Service hilft Farmern in Moshi-Land, von der traditionellen Kanal-Bewässerung aus dem Kikavu-Fluss zu einer gezielten Tropfenbewässerung überzugehen. Bei den Schulungen des Fünfjahresprogramms mit amerikanischen Freiwilligen wird auch gezielte Düngung demonstriert und damit kostspielige Fehl- und Überdüngung vermieden.

DN 16.02.; 11.08.15; 08.08.16; Guardian 09.02.; 06.03.16;

Cashew, Seetang

Der Cashew Nut Industry Development Trust Fund will in Mkuranga, Mtwara und Tunduru je eine Verarbeitungsanlage mit 10.000 t Jahreskapazität errichten. Bisher werden 80% der Cashew-Ernte unverarbeitet exportiert, überwiegend nach Indien. Cashewnüsse bilden die zweitgrößte Exporternte des Landes. Ähnliche Anlagen waren bereits kurz nach der Unabhängigkeit erbaut worden, fuhren aber wegen fehlender Fachkenntnis und Missmanagement nur Verluste ein.

Eine chinesische Firma errichtet je eine Anlage zur Verarbeitung von Seealgen auf Sansibar und Pemba. Die Algen werden seit 1989 meist von Frauen kultiviert, bringen aber unverarbeitet nur wenig ein (2 Ct / kg). Die industrielle Verarbeitung soll besseren Marktzugang und höhere Preise ermöglichen. 20.000 Menschen leben auf den Inseln von Anbau und Verarbeitung der Seealgen. Diese werden zum Gelieren und Verdicken in Nahrungsmitteln und Medizintechnik verwendet.

Citizen 18.01.; 16.11.15; Guardian 30. 07.15

EINZELNE PRODUKTE

Gewürze

Die Ingwer-Kooperative in Mamba (Same-Distrikt) hat Schwierigkeiten mit Verarbeitung und Absatz ihrer Produkte. Es fehlen Kenntnisse, wie die 2012 erbaute Fabrik zu betreiben ist, sowie Kapital, um Ingwerwurzeln anzukaufen.

2015 fiel die Nelkenproduktion der Inseln auf 2.000 t (Vorjahr 5.600 t). Damit fielen auch die Exporterlöse Sansibars um 56%. Die staatliche Handelsorganisation bezahlt den Nelkenproduzenten ca € 5,80 pro kg. Sansibarische Nelken sollen demnächst durch ein Markenzeichen geschützt werden.

DN 18.11.;23.12.15; 26.06.16

Ölsaaten

Sesam wird vor allem in den Regionen Lindi und Mtwara, aber auch in weiteren Gebieten Südtansanias angebaut. Etwa 34.000 t Sesam werden jährlich produziert und lokal und nach

Indien verkauft. Japan würde jährlich 400.000 t à \$ 900 pro Tonne abnehmen, wenn die Qualität internationalen Standards entspräche. Die Anbauer vermissen Beratung, hochwertiges Saatgut, Lagerhäuser und Verarbeitungsanlagen. Die Entwicklungsorganisation für Kleinindustrien (SIDO) hat inzwischen eine einfache Maschine zum Reinigen und Entsteinen von Sesam entwickelt.

Im Tarime-Distrikt bietet eine neue Sonnenblumen-Farm mit Ölmühle etwa 500 Jugendlichen eine Anstellung. Viele vernachlässigen die Landwirtschaft, um Gold zu schürfen, daher sind Nahrungsmittel rar und teuer. Sonnenblumen benötigen nur wenig Regen und Dünger und wachsen schnell.

Tansania erzeugt nur knapp 40% (91.000 t) des verbrauchten Speiseöls, könnte jedoch aus Sonnenblumen und Baumwollsaaten bis zu 400.000 t herstellen. Dies scheitert an nicht konkurrenzfähigen Anbau- und Verarbeitungsmethoden. Der Verband der Ölsaaten-Bauern forderte ein Importverbot.

Business Times 01.04.16; Citizen 27.01.; 04.07.16;
Guardian 30.12.15

Genussmittel

Tansania produziert jährlich etwa 50.000 t Kaffee. Davon werden nur 10% im Land verbraucht. Die wichtigsten Abnehmerländer sind Japan (47%), Italien (14%) und Deutschland (9%). Die Kaffeebehörde will den lokalen Kaffeekonsum steigern. Etwa 2,4 Mill. Tansanier/innen leben vom Kaffeeanbau.

Tansania verbraucht jährlich 420.000 t Haushalts- und 170.000 t Industriezucker, produziert aber nur 300.000 t selbst. Die Regierung stellt 294.000 ha für Zuckerrohr geeignetes Land in den Regionen Küste, Kagera, Kigoma, Mara, Morogoro, Mtwara und Tanga bereit. Es kann von Investoren über das Investitionszentrum (TIC) erworben werden. Unverzollter Zucker im Transit wird durch ein elektronisches Überwachungssystem verfolgt, damit er nicht auf den Inlandsmarkt gelangt, wie häufig geschehen.

Die Regierung will den Weinbau in der Dodoma-Region wiederbeleben. Zur Zeit gibt es gut 600 ha mit Weinstöcken. Diese vertragen das trockene Klima Dodomas gut und tragen bis zu 10 t Trauben pro ha, die dem Winzer etwa TZS 7 Mill. einbringen und leicht an die lokale Industrie verkäuflich sind. Tafeltrauben sind wegen mangelhafter Qualität noch nicht marktfähig. In den Distrikten Bahi und Chamwino sind Fabriken für Traubensaft geplant.

Das Tabak-Kontroll-Forum riet Tabakanbauern, zu anderen Produkten zu wechseln. 32% aller Krebsfälle gingen auf Tabakkonsum zurück. Gefährdet seien aber auch die Landwirte, die Nikotin durch die Haut aufnehmen. 75% von ihnen litten unter Atemwegserkrankungen. Hinzu kommt, dass Millionen von Bäumen zum Trocknen der Tabakblätter verbraucht werden. Tabak war noch 2015 das wichtigste landwirtschaftliche Exportgut. 25% des tansanischen Tabaks werden im Land verbraucht, der Rest ausgeführt. Internationale Käufer drohten, tansanischen Tabak zu boykottieren, wenn der Sektor nicht mehr für den Umweltschutz tue. Er müsse sich substantiell an Wiederaufforstungs-Programmen beteiligen.

Business Times 12.06.14; Citizen 09.05.14; 12.08.15; 06.06.; 11.08.16; DN 04.05.16; Guardian 19.,20.09.14; 23.12.15

Grundnahrungsmittel

Kochbananen sind in weiten Teilen Tansanias und Ugandas Grundnahrungsmittel. Jedoch werden wegen Krankheiten und Schädlingen nur 9% des möglichen Ertrags erreicht. Das „Nelson Mandela Africa Institute of Science and Technology“ (Arusha) will nun Hybridsorten züchten, die 30% höhere Erträge liefern und um 50% widerstandsfähiger gegen Krankheiten und Schädlinge sind.

Reis ist das zweitwichtigste Grundnahrungsmittel in Tansania. 18% der Bauern erzeugen Reis, etwa 1,4 Mill. t pro Jahr. TZ könnte Reis exportieren, kann aber am Weltmarkt nicht konkurrieren.

Tansania erzeugt etwa 5 Mill. t Cassava jährlich (andere Quelle: 2 Mill. t). Sowohl die Wurzelknollen als auch die Blätter des Manioks können verzehrt werden. Die „Kommission für Wissenschaft und Technik“ (COSTECH) förderte die Züchtung neuer Sorten, unter denen

„Kiroba“ besonders ertragreich und krankheitsresistent ist. COSTECHs Cassava-Programm stellt auch Maschinen für Maniokmehl zur Verfügung und propagiert die Verwendung der Schalen als Viehfutter. Eine französische Firma will in der Lindi-Region eine Stärkefabrik auf Cassava-Basis errichten. Chinesische Firmen zeigten Interesse, jährlich 5 Mill. t getrocknete Cassava in TZ zu kaufen. Nach Plänen des Handelsministeriums soll die Lindi-Region in Zukunft jährlich 2 Mill. t Cassava zum Export nach Indien produzieren.

TZ produziert 10.000 t Sojabohnen jährlich, könnte aber, vor allem in den südlichen Landesteilen, sehr viel mehr erzeugen. Die Produktivität bleibt weit hinter der in Sambia oder Südafrika erreichten zurück.

Business Times 25.09.15; 13.05.16; Citizen 23.09.14;
DN 19.08.15; DN 21.04.16; Guardian 09.02.16

Exportprodukte

Die etwa 300.000 Baumwoll-Farmer in der Seenregion erlitten herbe Verluste durch minderwertiges Saatgut und mangelnde Düngemittel. Sie ernteten nur durchschnittlich 550 kg / ha, das ist ¼ des weltweiten Hektarertrags. Dies zeigt, dass die zweite „Baumwollsektor-Entwicklungs-Strategie“, die seit 2009 läuft, erfolglos war. Die Baumwoll-Produktion ging kontinuierlich zurück und lag 2015 bei etwa 150.000 t jährlich. 2016 werden 250.000 t erwartet.

Die britische Gatsby-Stiftung führte ein Modell zum Vertragsanbau für kleinbäuerliche Baumwoll-Erzeuger ein. Diese erhalten Dünger, Pestizide und Leihtraktoren auf Kredit. Damit können sie ihre Erträge deutlich steigern.

Tansania erzeugt etwa 2.300 t Pyrethrum jährlich. Aus den Pflanzen werden Insektizide gewonnen. Die Erzeuger in den Regionen Arusha, Iringa, Mbeya und Njombe verdienen damit TZS 4,4 Mrd.

Tansanische Bauern wurden aufgefordert, wieder verstärkt Sisal anzupflanzen. Der Weltmarktpreis stieg auf etwa \$ 1.300 /t. Sisal findet neue Anwendungsbereiche: Dachplatten, Papier, Autokomponenten; auch für Biodünger, Biogas, Biotreibstoffe und Industrialkohol wird Sisal verwendet.

Tansania ist nach Nigeria zweitgrößter Produzent von Hülsenfrüchten in Afrika (weltweit liegt TZ an 10. Stelle). Dennoch kann es Exportchancen noch nicht wahrnehmen: Ende 2015 bot Indien an, 4 Mill. t verschiedener Hülsenfrüchte zu kaufen; Tansania konnte nicht liefern.

Citizen 17.05.; 03.12.15; 04.02.16; DN 05.02.14;
Guardian 10.11.; 20.12.15

FORSCHUNG

Bodenqualität

Experten des Internationalen Kalium-Instituts (IPI) warnten vor Kalium-Mangel in Tansanias Böden. Jahrzehntlang habe man mit Stickstoff- und Phosphor-Düngern gearbeitet, nun zeigten sich Mangelerscheinungen an Pflanzen und Menschen. Kalium ist wichtig für Wurzelbildung und Pflanzenstoffwechsel.

Die „Allianz für Grüne Revolution in Afrika“ (AGRA) sieht 2/3 des tansanischen Ackerbodens durch Erosion, Versalzung und Abholzung gefährdet. Der Zustand des Ackerbodens sollte in regelmäßigen Zeiträumen erfasst werden. Die „Tanzania Farmers Association“ hat im Meru-Gebiet eine umfassende Bodenanalyse begonnen. Sie erfasst Nährstoffgehalte, Schadstoffe und Säuregrad. Labortests ergaben, dass die Böden der Songwe-Region (Südliches Hochland) stark übersäuert sind, so dass die Erträge zurückgingen. Dies müsse bei der Wahl der Düngemittel unbedingt berücksichtigt werden.

Das Landwirtschaftsministerium plant eine neue Studie über Tansanias Böden, die Voraussetzung für einen sinnvollen Düngereinsatz ist. Die letzte Erhebung fand 1984 statt. Die häufige Klage über unwirksame Düngemittel verkenne, dass diese sehr oft auf gut Glück ohne Kenntnis des jeweiligen Bodens eingesetzt werden. Da man 2050 mit 137 Mill. Tansanieren rechnen müsse, müsse die Landwirtschaft intensiviert werden.

Citizen 08.02.; 22.08.16; Guardian 10.08.14; 29.07.15;

Züchtungen, Gentechnik

Die „Stiftung für Landwirtschaftstechnologie“ (AATF) hat eine neue Reissorte gezüchtet, die bis zu 7 t Ertrag pro ha verspricht. Derzeit finden in Kenia und Tansania Versuchspflanzungen statt.

Viele bewässerte Reisfelder sind durch unsachgemäße Bewässerung so versalzt, dass die Erträge stark zurückgingen. Die Sokoine-Universität in Morogoro hat drei Reissorten entwickelt, die auch auf salzreichen Böden gedeihen. Durch Düngung mit Gips können die Erträge auf diesen Problemböden weiter gesteigert werden.

Forschungsinstitute in Arusha und Mbeya stellten neun neue Bohnensorten vor, die mit 3 t pro ha den sechsfachen Ertrag traditioneller Varietäten erbringen. Sie sind außerdem für empfindliche Personen besser verträglich als die bisher Verwendeten. Die Saat-Agentur bedauerte, dass nur 25% der Bauern neu entwickeltes Saatgut verwenden.

Das Internationale Zentrum für Weizen- und Maisverbesserung (CIMMYT) und das Institut für Tropische Landwirtschaft haben in den letzten Jahren mehr als 200 Maissorten (Hybride) entwickelt, die dürreresistent sind und auch auf ärmeren Böden gedeihen.

Forscher in Kenia, Tansania und Uganda arbeiten an Mais-Neuzüchtungen, die gegen das MLN-Virus immun sind. Dieses verbreitet sich über Käfer und Heuschrecken, in TZ vor allem in der Mwanza-Region. Pflanzen-Krankheiten breiten sich schnell aus, weil viele Bauern eine konsequente Fruchtfolge ablehnen und Jahr für Jahr dieselbe Sorte Mais anbauen.

Das Internationale Institut für Tropische Landwirtschaft in DSM gab bekannt, dass nun 58 wilde und kultivierte Cassava-Varietäten gen-sequenziert und 268 Sorten genotypisch erfasst seien. Damit können nun Kreuzungsversuche beginnen, um virusresistente Pflanzen zu züchten. Schon während der deutschen Kolonialzeit gab es Versuche, eine Baum-Cassava für die Gummi-Produktion zu optimieren.

Australische Forscher haben durch Genveränderung eine „Superbanane“ geschaffen, die reich an Provitamin A ist. Sie wird zur Zeit in den USA getestet und soll in Ostafrika ab 2020 angebaut werden. Mangel an Vitamin A führt zu Erkrankungen und eventuell Erblindung. Forscher des Nelson-Mandela-Instituts haben eine Abwasser-Recycling-Anlage für eine Bananenwein-Fabrik bei Arusha entwickelt. Dabei wird das Brauchwasser zurückgewonnen und Methangas für den Energiebedarf der Fabrik erzeugt.

Das Landwirtschaftliche Forschungsinstitut Ukiriguru (Mwanza) hat eine neue Baumwoll-Sorte entwickelt, die gegen viele Krankheiten resistent ist und bessere Qualität, sowie hohe Erträge liefert. Seit der Liberalisierung des Baumwollsektors 1984 verwendeten viele Anbauer einfach selbsterzeugte Samen, wodurch Qualität und Menge der Baumwollfasern immer weiter zurückgingen.

Arusha Times 09.05.15; Citizen 19.06.14; 14.09.15.; 22.03.; 22.04.; 22.05.16; DN 10.03.15; 22.07.16; East African 19.08.16; Guardian 27.05.14; 31.08.15; 21.06.16

Ratten-Abschreckung

Forscher der Sokoine Landwirtschaftsuniversität in Morogoro stellten Tabletten mit konzentriertem Katzenurin vor, die Ratten aus Feldern und Räumen vertreiben. Im Gegensatz zu den traditionell verwendeten Giftködern bilden sie keine Gefahr für Menschen und Haustiere.

DN 10.06.14

Im Oktober: *Landwirtschaft II: Arbeitsmittel, Limitierende Faktoren, Krankheiten, Schädlinge, Gifte, Genetisch veränderte Pflanzen, Förderungsprogramme, Viehzucht*

Veranstaltungshinweis:

Tanzania-Network lädt zu einem Studentag am 29./30. Okt. in Berlin ein:

Gerechtigkeit vor dem Abbau? - Wie Ressourcenabbau und Megaprojekte Menschenrechte und Verteilungskonflikte beeinflussen (Einzelheiten demnächst unter www.tanzania-network.de)